





## Arbeitslagung für Jugendstrafrecht

Wichtigkeit der Arbeit des Reichsjustizministers, des Reichsjugendführers und des Chefs der Sicherheitspolizei

Auf der aus Anlaß der Verleihung des neuen Reichsjugendgerichtsgegesetzes nach Bad Salzig (Thüringen) einberufenen Arbeitslagung der Jugendrichter, Jugendstaatsanwälte, Volksgerichtsräte und Staatsanwälte (sogen. Reichsjugendjustizminister Dr. Thierack, Reichsjugendführer Hermann und der Chef der Sicherheitspolizei) mit dem Reichsjugendführer Dr. Thierack, Reichsjugendführer Hermann und der Chef der Sicherheitspolizei, wurde die praktische Anwendung des zum 1. April 1935 in Kraft getretenen Jugendstrafrechts, das dem deutschen Jugend und damit dem ganzen deutschen Volk ein neues Gesicht gegeben hat, erörtert.

Reichsjustizminister Dr. Thierack betonte zunächst die rechtliche und kulturpolitische Bedeutung des Gesetzes, das durch die Verankerung der Jugendbetreuung im Strafrecht eine einheitliche, aber in keiner Weise durch die Kriegsverhältnisse beeinflusste, der Jugend der deutschen Volksgemeinschaft sicherzustellen. Das Ziel der Jugendstrafrechtsreform ist es, die Jugend der deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen, wenn es gelingt, sie durch Erziehung, Arbeit und Sport in die Volksgemeinschaft einzuordnen. Dieser Grundgedanke des neuen Jugendstrafrechts, eines Teils der Gesamtordnung der deutschen Jugend, ist daher der Erziehungsgedanke, denn der weitaus größte Teil der Jugendlichen, die vor dem Jugendrichter stehen, ist im Grunde gut geartet und nur durch jugendliche Schwärme und Unüberlegtheit mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. Er unterscheidet sich im großen ganzen nicht von dem Durchschnitt der sonstigen Jugendlichen. Der Richter darf daher die Ausrichtung des neuen Jugendstrafrechts auf die nationalsozialistische Erziehungsgedanke. Das Jugendstrafrecht will dem Jugendlichen zum Bewußtsein bringen, daß er für sein Verhalten unbedingt einkommen muß. Dieses Ziel dienen vor allem Erziehungsmaßnahmen — so insbesondere der Jugendberufsamt — die nicht in das Strafrecht einbezogen werden. Als besonders kennzeichnend für den Geist des Gesetzes hob der Minister die Betonung des Aufwands, die Ausrichtung der Jugendstrafrechtsreform auf die nationalsozialistische Erziehungsgedanke, die Ausrichtung der Jugendstrafrechtsreform auf die nationalsozialistische Erziehungsgedanke, die Ausrichtung der Jugendstrafrechtsreform auf die nationalsozialistische Erziehungsgedanke.

Reichsjugendführer Hermann ging auf die Jugendstrafrechtsreform ein und kam zu dem Schluß, daß auch sie in diesem Kriege einen wesentlichen Beitrag zum Sieg leisten wird. Das Jugendstrafrecht ist eine entscheidende Maßnahme zur weiteren Heranbildung der Jugendstrafrechtsreform sowohl im Kriege als auch im Frieden. Seine Erziehungsgedanke stimmen mit den Grundgedanken der nationalsozialistischen Jugendstrafrechtsreform überein.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, H-Gruppenführer Dr. Kaltenbrunner, sprach über die Jugendstrafrechtsreform, vornehmlich der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes. Nach der Rede, die die deutsche Jugend trotz mancherlei Schwierigkeiten, wie sie ein Krieg mit sich bringt, gesund ist und daß sie ihre Pflichten bestanden hat und auch weiterhin bestehen wird.

## Stockholm protestiert in London

Schwedische Universitätsstadt bombardiert

In der Nacht zum Freitag wurden auf die schwedische Universitätsstadt Lund Bomben geworfen, wodurch erhebliche Zerstörungen verursacht worden sind. Engländer versuchten man zunächst, ein deutsches Flugzeug damit zu beschuldigen. Demgegenüber gab das schwedische Außenministerium amtlich bekannt:

Auf Grund der Untersuchung der schwedischen Militärbehörden wurde festgestellt, daß die Bomben, die auf Lund abgeworfen wurden, englischen Ursprungs waren. Daraus ergibt sich, daß die englischen Kräfte, die die schwedische Universitätsstadt bombardiert haben, die schwedische Universitätsstadt in London protestiert in London.

„Die größte Anklage Schwedens“  
„Sensations-Morgensheet“ nennt die englische Bombardierung ein „schändliches Verbrechen“. Wenn es sich um eine Bombardierung gehandelt hätte, dann sei der Verbrechen unentschuldigbar, weil die Bombardierung zu einem Zeitpunkt stattgefunden habe, wo die Stadt erloschen gewesen sei. Der Flieger habe die Stadt zerstört, da er auf sie gezielt habe. Man müsse so stark auf die Stadt von Kriegsschiffen im neutralen Banden reagieren, daß unmittelbare Befehle herausgegeben würden, die Zerstörung der Stadt zu beenden. „Dagbladet“ schreibt, die Bombardierung Lunds müsse als größtes und unverantwortliches Verbrechen angesehen werden, das Schweden bisher von Seiten fremder Luftstreitkräfte ausgesetzt gewesen sei. „Social Demokraten“ schreibt, daß die Bombardierung Lunds die schwerste Gefahr bedeutet hätte, daß das schwedische Gebiet während des Krieges angegriffen werden könnte. Daß es sich um ein englisches Flugzeug gehandelt hätte, sei von Anfang an klar gewesen.

## Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur von Dörm

35. Fortsetzung

Schlawa überlegte nicht lange. Er sagte sich, daß Boden immer noch in den Stangenbüschen irgendwo angelegt sei, um das Erscheinen des Bodes hier abzuwarten. Der Raum mußte inzwischen verschwunden, um womöglich einer anderen Ueberraschung nachzugehen. Dieser hatte kein Gewicht. Das hatte Schlawa deutlich durchs Glas gesehen. Der Mann konnte aber seinen Schicksal irgendwo versteckt haben. Schlawa mußte sich beeilen, um die Wege an der Verstecke noch vor Dunkelheit zu erreichen. Er lief daher mit Sturmschritt quer durch Hochblätter und Jungwuchs. Schon war die Sonne untergegangen, und das war der Zeitpunkt, zu welchem der Bod auf die Wiese ausreiten mußte. Es dümmerte bereits zwischen den hohen Bäumen, als der Revierförster die Verstecke vor sich schimmern sah. Nun mußte man vorsichtig sein, um nicht von dem Anstehenden bemerkt zu werden.

Rausch und Lärm schallte Schlawa von Stamm zu Stamm, und selbstverständlich nahm er an, daß der Generaldirektor ihm den Rücken zuwandte, weil er doch die Wiese im Auge behalten mußte.

Wie ein Rauch, der gierig nach Beute auspöht, ließ der Anstehende seine Blicke umherschweifen. Da gab es ihm mit einem Male einen Ruck. Vor ihm, seine fünfzehn Gänge entfernt, lag der Versteck, eine Wiese vor ihm, und spähte auf die Wiese. Das Gewehr hatte er auf den Rücken gelegt.

Schlawa mußte nicht, wie ihm war, als er den Versteck in solcher Nähe auf verbodenem Gebiet vor sich sah. Am liebsten hätte er den Mann ohne irgendwelche Umstände von hinten zusammengeknallt. So viel Überlegungskraft besaß er, trotz seiner blindwichtigen Ueberzeugung, aber noch, daß er sich sagte, man müsse den Mann zuvor anrufen. Wenn er auf ihn schielte, durfte das nur von vorne sein, um nachher sagen

## Die Wiedereroberung Schitomirs

Nächtlicher Panzerangriff auf die Stadt — Glanz und Elend der Sowjets

Von Kriegsbildner Rolf Dornan

(R.A.) Geprächt durch den Wald sind die Panzer. Wie ein Sturm ist es hindurchgegangen. Bäume sind abgebrochen, ausgerissen. Kreuz und quer sind die Stämme gefallen. Tiefe Furchen und tiefe Kurven sind in die Sandwege gewälzt. Daneben liegen Panzerabwracke der Sowjets, durchlöcher von Einschüssen, lawentische Panzerabwracke, überfahren und platzengeplatzt. Die Räder gepreßt, das Rohr auf der Erde. Hört ist es die letzten Tage in den Wäldern von Schitomir hergegangen.

Der deutsche Panzerstoß hinein in die Südküste der nach Westen angreifenden Sowjets ist eine furchtbare Lieberzahlung gewesen. Da hat ihnen kein Drehen und Wenden mehr helfen können, es ist zu spät gewesen. Volle Kräfte haben die deutschen Durchbruchswagen geübt. Durch Stützpunkt und Panzerabwehr ist die feindliche Platte aufgerissen. Da hinein geht der Stoß. Auf die Autobahn zu, die von hier nach Schitomir führt, stoßen die Panzer, kämpfen sich durch und sperren die wichtige Nachschubstraße der Sowjets. Mit erhöhter Beschleunigung verläßt der Gegner den Weg zu zerbrechen. Das mißlingt ihm.

Am Morgen des 18. November wird Schitomir, das nun offensichtlich das Ziel des deutschen Angriffs geworden ist, in eine Zange genommen. Noch am Nachmittag kann der Kommandeur einer schützenden Panzer-Division Teile eines Verbandes zum Stoß auf die Stadt selbst antreten lassen. Entlang der Kiewer Autobahn wird angegriffen. Angriffsrückzug ist von Ost nach West, die gleiche, wie sie der Gegner hatte. Schitomir ist es schon, und es regnet. Brennende Reste von Dörfern am Rande der hoch umflossenen Straße geben das einzige Licht. Da läuft der Angriff an.

Erstes Ziel ist der Bahnhof

Der noch ein Stück vor der Stadt liegt, rechts und links der Autobahn gehen Panzer und Panzerabwehr vor. In den Straßenrändern haben die Sowjets ihre Stellungen. Sprengkörper sperren den Fahrdamm. Von Schütz zu Schütz springt der Angriff und schließt sich an den Bahnhof heran. Der Feind will den Zugang zur Stadt nicht freigeben. Ueberall aus den dunklen Häusern wird geschossen. Es hilft nichts. Ueber die Gasse hinweg rollen die Panzer in die großen Einfassungen hinein.

Born führt der General den Angriff. Sein Spähwagen ist rechts bei der Spitze. Der General ist selbst kein erfahrener Soldat. Was er befehligt, entspricht der Lage, wie er sie sieht. Und hier ist schnelles Handeln alles.

Einige Panzer haben die Stadt aufgeföhren. Fast an jeder Straßenecke steht ein Sowjetgeschütz. Weist erkennt man nur Schatten und ein wenig Bewegung, dann knallt das Mündungsfeuer oder auch schon aus dem Rohr. Dieser nächtliche Straßenkampf ist ungemein schwer.

Jedes Haus ist ein Hindernis

das stürmend genommen werden muß. Jede Straßenzugung ist ein Schlachtfeld für sich. Aus Häusern haben die Sowjets Barrikaden gebaut. In den Gärten haben sie ihre Schützengraben und Schienen durch die Räume hindurch. Da und dort blickt es auf. Freund und Feind erkennen sich erst, wenn sie auf Armelänge gegenüberstehen. Feuerflüsse jagen die Straße herauf und hinunter. Fenster klirren, Häuser klirren ein. Ein heruntergefallenes Pferd gesplattert quer durch die Schließenden und bricht zusammen.

Die ganze Nacht wird gekämpft. Mitten durch die Stadt schlingt sich der deutsche Panzerstoß. Mitten hat sich jedes sowjetische Widerstandsbündel gewehrt, bis es ausgehoben wurde. Gegen Morgen ist der Stadtkern in deutscher Hand. Die Masse der Panzer steht an der Kathedrale. Nach allen Seiten müssen die Straßenzüge noch ausgetrieben werden. Da und dort gibt es noch heftige Schießerei. Sogar feindliche Panzer lassen sich noch einmal sehen, werden jedoch wieder vertrieben. Der große Kampf ist zu Ende.

Schitomir ist wieder in deutscher Hand.

Reine ganze Woche waren die Sowjets in der Stadt. Was ist davon geblieben? Auf dem Hauptplatz haben die Sowjets eine und billig aus Holz einen kleinen Döbel gefügt. Darauf hat man ein ausgefallenes Bildchen gefügt und mit unüberer Schrift geschrieben, daß hier legenden Sowjet begraben liegt, den es in den Kämpfen der letzten Tage ermordet hat. Das ist außer den Trümmern der Stadt, die bereits vor zwei Jahren schwer durch den Krieg gestitten hat, alles. Der deutsche Gegenangriff geht weiter. Neue, harte Kämpfe wird es geben. Die Sowjets haben ihre Kräfte aufgegeben und suchen ihren Willen mit verzweifelter Entschlossenheit durchzusetzen. „Die Tüchtigkeit meiner Offiziere und die Tapferkeit meiner Soldaten haben entschieden“, sagte der General zu der Wiedereroberung von Schitomir. Tüchtigkeit und Tapferkeit werden auch die letzte Entscheidung bringen.

## SA-Wehrabzeichen für Kriegserfahrene

Stabschef Schepmann verkündete die Stiftung des Führers

Die NSD meldet: Das SA-Führerkorps kommen legte auf einem Appell in Gröden ein Bekenntnis seiner Einsatzbereitschaft und seines Glaubens an den Sieg ab. Hierbei sprach Stabschef Schepmann vor Kriegserfahrenen, die in Gröden auf ihre zukünftigen Aufgaben als politische Leiter vorbereitet werden, und verkündete, daß der Führer durch nachfolgenden Erlaß des „SA-Wehrabzeichens für Kriegserfahrene“ gestiftet hat:

„In Erweiterung meiner Erlasse vom 15. Februar 1935 (Stiftung des SA-Sportabzeichens) und vom 18. März 1937 (Wehrabzeichen) ermähle ich den Stabschef der SA, allen Kriegserfahrenen, die an der außerordentlichen Wehrerziehung durch die SA-Organisationen teilgenommen und sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, das SA-Wehrabzeichen in besonderer Auszeichnung zu verliehen.“

Durchführungsbestimmungen erläßt der Stabschef der SA, Adolf Hitler.

Stabschef Schepmann führte dann weiter u. a. aus: Aus dem Leben des deutschen Mannes ist die Wehrerziehung zur Wehrbereitschaft, deren schärfster Ausdruck das vom Führer verliehene Wehrabzeichen ist, nicht mehr wegzudenken. Die Kriegserfahrenen, die die Wehrerziehung in höchster Form vorangebracht haben, werden auch nach ihrer Vermählung durch das Wehrabzeichen für Kriegserfahrene, das ihnen nach Ableistung möglicher Leistungen verliehen wird, mit dieser Gemeinschaft besser Nationalsozialisten nicht durch Mittel, sondern durch Charakterhaltung und Leistung verbunden sein. Der Geist der Front ist der Geist der Heimat, und die Heimat wird dieser Front um nichts nachgeben und ihr allezeit geben, was sie braucht. Das höchste Geschenk aber für die Front ist, zu wissen, daß die Heimat, einzig und nationalsozialistisch geschlossen, unüberwindlich steht und daß die Wehrerziehung für Kriegserfahrene in unsere Gemeinschaft zurückgeführt werden.

In Gröden war gleichzeitig eine Abordnung der Panzer-Gründungs-Organisation „Führertruppe“ anwesend, um dem Stabschef einen Betrag von 200.000 RM für das Kriegserfahrenenabzeichen 1935/44 zu überreichen. Durch diese Liebesgabe gerade am Sammeltag der Kampfformationen der Partei konnte die enge Verbundenheit von Front und Heimat nicht besser bekundet werden.

Den Kriegserfahrenen als den „Ehrenbürgern der deutschen Nation“ gibt der Führer durch seinen Erlaß auch nach dem Auscheiden aus dem Wehrdienst ihren festen Platz in der Wehrerziehung.

Man wußte nichts davon, wie sich das Drama zwischen im Walde abspielte. Mit dem Arzte fast zugleich erschienen zwei Volksgenossen, die den Revierförster zu verhaften gedachten. Unverrichteterdinge zogen sie gleich wieder ab.

Walter, der sich in der Kängel an einem Tisch gesetzt hatte, um auf das Ergebnis des ärztlichen Befundes zu warten, wurde vom Doktor ins Krankenzimmer gerufen. „Kommen Sie rasch, Herr Wolsbach“, riefte der Arzt, „der Revierförster ist augenblicklich bei Besinnung und verlangt nach Ihnen.“

Wie eine Feder sprang der Gerufene auf und eilte auf den Zehenspitzen an das Lager Schlawas. Dieser schaute laut auf, als er Walter erkannte.

„Mit mir ist es aus“, kam es höflich von des Todeswunden Lippen. „Ich bin der Döbel gewesen, nicht Sie, den man verdächtigte. Ich war allein in der Kängel. Es gegen zehn Uhr morgens mochte es sein, als der Oberförster, wie gewöhnlich, zu seinem Hundewalder ging. Damit hatte ich gerechnet. Während seiner Abwesenheit schlich ich in das Zimmer, schloß mit einem Schlüssel die Schublade auf und nahm die Kassetten heraus. Nach wackelte ich die Welscheine in ein Papierstück, warf die Kassetten durchs Fenster in ein Gebüsch, schloß die Türe wieder und legte das Gewehr in das dafür vorher aufgetrennte Futter meines in der Kängel hängenden Mantels. Das Gewehr war also noch in der Kängel, als Herr von Bruchlage den Diebstahl entdeckte. Da auf mich kein Verdacht fiel, so war das Päckchen in meinem Mantel sicher vor Entdeckung. Am gleichen Abend brachte ich die zwölftausend Mark zu Bräulein Seidensticker, der ich mein ganzes Geld und mein vorzeitiges Ende zu verdanken habe. Sie hatte mir gedroht, mich zu verlassen, da sie andere Freunde finden könne, die nicht so trügerisch seien. — Herr Wolsbach, können Sie mir vergeben?“

„Verzeihen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

„Dann werde ich leichter“, riefte Schlawa. „Aber ich möchte auch dem Herrn Oberförster noch gern etwas sagen.“

„Beruhigen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

„Dann werde ich leichter“, riefte Schlawa. „Aber ich möchte auch dem Herrn Oberförster noch gern etwas sagen.“

„Beruhigen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

„Dann werde ich leichter“, riefte Schlawa. „Aber ich möchte auch dem Herrn Oberförster noch gern etwas sagen.“

schloß dem deutschen Volk, in deren vorderster Front sie ihren Wehrwillen durch ihren Einsatz und ihr Opfer unter Bewußtsein gestellt haben. In besonderen Durchführungsbefehlen hat der Stabschef der SA festgelegt, unter welchen Voraussetzungen das SA-Wehrabzeichen für Kriegserfahrene verliehen wird und erworben werden kann. Es ist wie das SA-Wehrabzeichen ein Leistungsabzeichen für den Ehrendienst am deutschen Volk und kennzeichnet den deutschen Mann, der trotz seiner Verwundung bestrebt ist, in wehrtauglicher kämpferischer Haltung und durch geeignete Körperkultur ein vollwertiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu bleiben. Gerade die Kriegserfahrenen sind auf Grund ihres Opfers mit an erster Stelle berufen, den kommenden Generationen durch ihr Vorbild Erzieher zu Wehrwillen und Wehrfähigkeit zu sein. In Erfüllung dieses hohen Auftrages werden die Inhaber des „SA-Wehrabzeichens für Kriegserfahrene“ zu aktiven Trägern des Wehrbegriffes in unserer Rasse. Amitten der Wehrerziehung unseres Volkes werden sie zugleich die stolze Gemahtheit finden, daß ihr Opfer nicht umsonst war. Die Opferung über dem Schwertgriff untersteht das SA-Wehrabzeichen für Kriegserfahrene vom SA-Wehrabzeichen.

## Die ganze Kraft dem Sieg!

Dr. Ley und Generaloberst Dietl sprachen in Klagensfurt

Vor dem politischen Führerkorps sprach in der Kärntner Gauhauptstadt Klagensfurt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Die enge Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht kam bei diesem Appell durch die stürmisch bejubelte Anwesenheit des Feldmarschalls, Generaloberst Dietl, zum Ausdruck. Dr. Ley wies in seinen Ausführungen u. a. darauf hin, daß dieser Kampf kompromisslos bis zum Siege durchzuführen werde. Unsere junge Wehr werde mit der alten Wehr brechen und Tüde endgültig schlagen. Am Ende werde die Freiheit der Nation und des ganzen Kontinents stehen. Kein Opfer ist dafür zu groß. Die besten deutschen Söhne legen sich dafür ein. Was sie an Opfern an Mut und Tapferkeit aufbringen, müsse von der Heimat durch den Einsatz der letzten Kräfte getragen werden. Ebenso müßten die Völker Europas, die an dieser Freiheit teilhaben würden, ihre Kraft diesem Kampf und dieser Arbeit für die Zukunft widmen. Sie glauben an den Führer und vertrauen ihm, und aus diesem Vertrauen wird der Sieg entstehen.

Am gleichen Abend sprach in einer Großkundgebung vor Klagensfurter Volksgenossen und zahlreichen Angehörigen der Wehrmacht Generaloberst Dietl, der als Frontkommandeur das Vertrauen des Volkes und seinen tiefsten Einsatz forderte.

man wußte nichts davon, wie sich das Drama zwischen im Walde abspielte. Mit dem Arzte fast zugleich erschienen zwei Volksgenossen, die den Revierförster zu verhaften gedachten. Unverrichteterdinge zogen sie gleich wieder ab.

Walter, der sich in der Kängel an einem Tisch gesetzt hatte, um auf das Ergebnis des ärztlichen Befundes zu warten, wurde vom Doktor ins Krankenzimmer gerufen. „Kommen Sie rasch, Herr Wolsbach“, riefte der Arzt, „der Revierförster ist augenblicklich bei Besinnung und verlangt nach Ihnen.“

Wie eine Feder sprang der Gerufene auf und eilte auf den Zehenspitzen an das Lager Schlawas. Dieser schaute laut auf, als er Walter erkannte.

„Mit mir ist es aus“, kam es höflich von des Todeswunden Lippen. „Ich bin der Döbel gewesen, nicht Sie, den man verdächtigte. Ich war allein in der Kängel. Es gegen zehn Uhr morgens mochte es sein, als der Oberförster, wie gewöhnlich, zu seinem Hundewalder ging. Damit hatte ich gerechnet. Während seiner Abwesenheit schlich ich in das Zimmer, schloß mit einem Schlüssel die Schublade auf und nahm die Kassetten heraus. Nach wackelte ich die Welscheine in ein Papierstück, warf die Kassetten durchs Fenster in ein Gebüsch, schloß die Türe wieder und legte das Gewehr in das dafür vorher aufgetrennte Futter meines in der Kängel hängenden Mantels. Das Gewehr war also noch in der Kängel, als Herr von Bruchlage den Diebstahl entdeckte. Da auf mich kein Verdacht fiel, so war das Päckchen in meinem Mantel sicher vor Entdeckung. Am gleichen Abend brachte ich die zwölftausend Mark zu Bräulein Seidensticker, der ich mein ganzes Geld und mein vorzeitiges Ende zu verdanken habe. Sie hatte mir gedroht, mich zu verlassen, da sie andere Freunde finden könne, die nicht so trügerisch seien. — Herr Wolsbach, können Sie mir vergeben?“

„Verzeihen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

„Dann werde ich leichter“, riefte Schlawa. „Aber ich möchte auch dem Herrn Oberförster noch gern etwas sagen.“

„Beruhigen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

„Dann werde ich leichter“, riefte Schlawa. „Aber ich möchte auch dem Herrn Oberförster noch gern etwas sagen.“

„Beruhigen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

„Dann werde ich leichter“, riefte Schlawa. „Aber ich möchte auch dem Herrn Oberförster noch gern etwas sagen.“

„Beruhigen Sie sich doch“, lachte Walter erschrocken. „Sie dürfen sich nicht aufregen. Ich verzeihe Ihnen ja gern.“

(Fortsetzung folgt.)



Sie wissen wohl nicht, daß jedes Menschen Bild seine Würdigung haben muß? Ich glaube, daß die meinen jetzt kommen!

Richard D. Greer

[illegible]

Wochenprache der 1822.

„Wir wollen arbeiten und kämpfen,  
als gäße es täglich das Leben.“

Dieser Krieg wird nicht weniger als auf den Schlachtfeldern in der Heimat entzieten, denn das ganze, alle bürgerlichen Maßstäbe weit übersteigende Heldentum an den Fronten würde nur tragisch und müßig sich verhalten, wenn nicht die Heimat in einem gigantischen Arbeitsrhythmus der Front die Waffen schaffte und alles, dessen der Soldat bedarf. So kämpft die Heimat den großen Kampf mit, und jeder einzelne in der Heimat steht unlösbar und zu seinem persönlichen Teil voll verantwortlich in der großen Pflicht des Krieges und der verfallenden Front.

Alle einsigartigen Taten der Front, die bekannin und die unbekannin, die wenigen aufgeschrieuen und die vielen namenlosen, erwachsen aus der inneren Kraft, aus der Haltung des deutschen Soldaten, die durch die nützlerne Erkenntnis des Nothwendigkeits einerseits und durch die Kraft des Glaubens an den Sieg andererseits geprägt wird. Diese Haltung aber müssen jeder und jede Schaffende in der Heimat in genau dem gleichen Maße bewerkeln, wenn sie wirklich ihre Pflicht ganz und reslos erfüllen wollen, — ihre Pflicht der kämpfenden Front und Deutschland gegenüber!

Es geht in allem, was wir an unserem Platz tun, so beschaffen er auch erscheinen mag, um den Sieg. Wir alle wollen arbeiten und kämpfen, als gäbe es täglich das Leben, denn es gilt in allem, was wir tun und wie wir es tun, in einem lebenden Sinne wirklich täglich das Leben!

Die Hohl der durch Briefschaften eingeleiteten Postleistungen, die vollständig mit Nachdruck besetzt werden, weil sie entweder nicht genügend freigelegt sind oder den Bestimmungen über die Besetzung, Inhalt oder Gewicht nicht entsprechen, ist verhältnismäßig groß. Besonders trifft dies auf Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Briefhüllen zu. Während durch Briefschaften nur für gewöhnliche Postleistungen vorgesehen, für Sendungen größerer Abmessungen am Schalter, Bahnkylindrisch am Schalter eingeleitete Pakete und mit Nachdruck besetzte gewöhnliche Briefsendungen. Außerdem selbst Postleistungen am Schalter oder bei einer dazu bestimmten Dienststelle abgeben werden. Es wird dieses nicht beachtet, daß das Höchstgewicht für Briefe 1000 Gramm, für Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Briefhüllen im Inlandsendung aber nur 500 Gramm beträgt. Dann gibt es Geschäft- und Industriebriefe für Briefleistungen, die nicht oder unzureichend freigelegte Briefe und Pakete, wird das Mindestgewicht der Briefbeträge unter Aufsichtnahme des Postbeamten nachgewiesen. Als freigelegte Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Briefhüllen werden nicht befördert, das heißt, nicht oder unzureichend freigelegte Pakete.

**Rückzugungspflicht für Verrentung stillgelegter Betriebe.** Der Reichs-  
minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichs-  
finanzminister für die Verwirklichung der Vergütung des In-  
anspruchnahme des Rückmin stillgelegter Gewerbetriebe auf Grund des  
Arbeitssteuergesetzes geregelt. Für die Vergütung der Räume wird ho-  
chst ein Entgelt gewährt, das dem objektiven Rückgangswert während der  
Stilllegung des Gewerbetriebes entspricht. Es wird von dem Entlo-  
gungsbetrag, den der Inhaber der Räume nach Stilllegung des Gewerbe-  
betriebes durch Verrentung der befähigter Verrentung stillgelegter  
entstehen können. Wird a. Ein höherwertiges Bodenstück für Lage-  
zwecke benutzt, obwohl es für Bauszwecke in Frage käme, dann  
ist die Vergütung aus dem Betrag zu erziehen, der ersichtlich für die Ver-  
rentung einkommen würde. Werden die Räume als Wohnung verrentet, dann  
ist als Vergütung der Wert der für Wohnungen gleichen Wohn-  
orts in Betracht kommende Betrag zu gewähren. Für die Höhe der  
Vergütung ist es ohne Belang, ob und in welcher Höhe der Verrenter  
eine Entschädigung für die Stilllegung erhält. Im übrigen soll bei der  
Inanspruchnahme von solchen Räumen eingegriffen werden, daß die Räume  
schonmalen Verrentung ausführt werden.

Im Rahmen der künftigen Gruppenbetreuung waren im Beginn des Krieges von 1883 60 verschiedene Ringergruppen tätig. Die Teilnahme der Frauen bei den Ringerkämpfen geringere. Heute befinden sich infolgedessen über 60 Ringergruppen im RFA. Einmal für Soldaten und einmal für Zivilisten Gruppen werden meistens nach drei bis sechs Monaten Tätigkeit wieder abgestellt, so daß ein häufiger Wechsel der Programmgestalt erfolgt. Klein in den besetzten Gebieten sind 1855er mehr als 20.000 Ringer vor Soldaten aufzutreten. Sie dürfen dabei kein Krampfen scheuen und haben ihre Arbeit in allen Formen, von 60 Grad Kälte bis 60 Grad Wärme, verrichten müssen.

Erstellung gesunderer Papierdecke, Notizenheftegruppen und wenn  
Der Heftbezug für die Verpackungsmittel vorrätig ist im Reich  
angezeigt dem 18. November eine Anordnung zur Erstellung gesunderer  
Papierdecke, die ab 1. Dezember 1943 in Kraft tritt. Der Bundesrat be-  
zogen, soll (entsprechenden) Längsmaß, Höhe und Breite haben  
Papierdecke, in die diese Ergebnisse verpackt werden, vorzuziehen  
Entfernung — zu je 100 Stück gebunden — zu anderen, vorzuziehen  
anhalten — oder an Holzschrauben befestigen, zu anderen, vorzuziehen  
Ergebnisse in einzelnen Blättern als 100 Blätter bestehen, können die  
Ergebnisse an ihren Stellen abgeben; dann ist dieser zur Ablieferung  
der Erde verpflichtet. Für die Ablieferung sind die Erde trocken zu  
zusammen. Für die Erstellung der Ablieferungsliste wird ein Plan  
von 1939 1940, in dem unter Verwendung des Wandkarten schöner  
Die weiteren Vorschriften enthält der Wortlaut der Anordnung.

[illegible]

Städtische Musiker, Sänger und Schauspieler im Reichsaufftrags-  
zu der Zeit vom 7. bis 15. November 1943 fand in Deggendorf  
das vierte Reichsaufftragslager für Kunst und darstellende Kunst  
statt, das gemeinsam von der Reichsregierung, Reichsaufftrag und  
Gegensichtsbildung der Deutschen Reichsbank und der Kaiser-Jugend-  
genossen wurde. Die 64 Teilnehmer kamen aus allen Teilen des Reichs  
und allen Berufen und waren bereits an den Vorarbeiten ihrer Kunst-  
als Werk hervorzuheben. Das Lager hatte zum Ziel, die Talente, an  
denen jungen Menschen die absolute Begabung herauszufinden, wobei  
der Reichsaufftrag, Kaiser-Jugend und berufliche Vertreter der Reichs-  
aufftraggeber ihr Urteil abgaben. Beim Abschluss des Lagers konnte  
festgestellt werden, dass 10 männliche Teilnehmer der Ausbildung  
erhöhten Bereich als Musiker, Sänger, Schauspielerinnen und  
darstellende und die Gegenstandsbildung in Form einer Einzelbeurteilung  
erhalten.

Hauptbereichsleiter Helmut Baumert führt wieder  
das Gaukassamt

NSG. Sanftbereichsleiter Helmut Baumert, der als Untersturmführer bei der Waffen-SS im Osten eingesetzt war, erwarb sich dort das Eisene Kreuz, ist aus dem Wehrdienst zurückgekehrt und hat am 12. Oktober 1943 die Führung des Gauabschnittes wieder übernommen.

Den während der Abwesenheit von Hauptberathgeber Baumert mit der Führung des Gaubratsamtes beauftragten Gau-Inspizienten Otto Hill hat der Gauleiter dieses Sonderauftrages entbunden und ihm für seinen Einsatz in dieser Aufgabe Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Gefr. Hans Hammer und Obergefr. Wolf Haag schreiben: Von einem zufälligen Zusammentreffen zweier Wildbader Kameraden grüßen wir den „Eustäler“, unsere Angehörigen und alle Bekannten aus Wildbad recht herzlich. — Wir erwidern die Grüße ebenso herzlich und wünschen weiterhin freies Soldatenglück.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mit Erlass vom 17. 9. 1943 angeordnet, daß diejenigen Kleintiere und zwar Enten, Gänse, Fühner, Trut- und Geflügel sowie Kanarienvögel, welche nach Lage des Falles über das bestmögliche Maß hinausgehen, zugunsten des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Württemberg zu beschlagnahmen sind. Diese Maßnahme wird vor allem dort zur Durchführung kommen, wo eine ausreichende wirtschaftseigene Futtergrundlage nicht vorhanden ist. Nur anerkannte Zuchtbetriebe fallen nicht unter diese Anordnung.

**Vorzheim.** (Jahreschau Vorzheimer Künstler.) Wie schon im letzten Jahr, so veranfaßte auch diesmal wieder der Oberbürgermeister der Stadt Vorzheim eine Jahreschau Vorzheimer Künstler im Kunst- und Kunstgewerbeverein (Industriehaus), die durch eine Sonderchau im Kunstraum erweitert wird. Zur Ausstellung gelangen Werke der Edelmetallkunst, der Plastik sowie Gemälde und Zeichnungen.

**Seilbrunn.** (Uraufführung in Seilbrunn.) Im Stadtkino Seilbrunn findet am Dienstag, 23. 11. 1943, 19 Uhr, die Uraufführung der Komödie „Der richtige Mann“ von Herbert Meng statt. Die Inszenierung liegt in Händen von Dr. Walter Neumann. Die Bühnenschilderung schuf Herbert Buhe.

Heilbronn. (Kind tödlich überfahren.) In Heilbronn-Sontheim wurde ein 3½ Jahre altes Mädchen auf dem Heimweg vom Kindergarten beim Ueberschreiten der Straße von einem Postkutschwagen tödlich überfahren.

Donenberg. (Die Herrschaft über das Fahrrad verloren. Ein Eßlinger Sandverkehrsmeister, der mit seinem 4½ Jahr alten Kind auf dem Rad eine StraÙe abwärtS fuhr, verlor plötzlich die Herrschaft über das Fahrrad und wurde som

Soldaten und deutsches Leistungsfähigkeitswerk — Nicht nur individueller Berufseinsatz, sondern auch beruflicher Aufstieg

V. A. Geregelter Arbeit ist für den Schwertriebsbeschäftigten — das wissen wir nicht erst seit heute — von ausschlaggebender Bedeutung. Nichts ist und nur seinem Leben nachhängen liegt dem deutschen Manne nicht; er will tätig sein und schaffen, er will sich seinen Lebensunterhalt selbst verdienen und das Gefühl haben, in der Gemeinschaft des Volkes nützlich zu sein.

Er steht mit der Sorge nicht allein. Die Volksgemeinschaft hilft ihm nach besten Kräften, gestützt auf die Erfahrungen in der Fürsorge für die Verletzten des ersten Weltkrieges. Im Vordergrund steht heute bei allen Fürsorgertischen und bei den Maßnahmen der Grundbahn: „Arbeit ist besser als Versorgung“. Die angemessene finanzielle Versorgung des Verletzten und seine Ankräftung mit den besten und modernsten technischen Hilfsmitteln ist eine Selbstverständlichkeit, die keinen besonderen Erörterung bedarf.

Solange der Kriegsversehrte noch Angehöriger der Wehrmacht ist, berät ihn der Fürsorgeoffizier — in enger Fühlung mit dem Arbeitsamt, der RSDAP, der DAF, den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, dem Reichsärzterland, den Berufsgesellschaften usw. — vor allem bei der Berufs Wahl. Grundsätzlich wird angestrebt, daß der Versehrte in seinen Berufsstand bleibt und seinen alten Arbeitsplatz wieder einnimmt. Geht das wegen der Art der Verletzung nicht an, so soll er nach Möglichkeit einem Beruf zugeführt werden, bei dem er seine alten Berufserfahrungen und Fertigkeiten verwerten kann. Nur im äusersten Falle wird der Uebergang in einen vollkommen neuen Beruf eingeleitet.

Kann der Versehrte nicht in seinen alten Beruf zurückkehren, wie zunächst versucht, ihm eine Beschäftigung zu verschaffen, in der er die Kenntnisse und Erfahrungen aus seiner früheren Tätigkeit in möglichst großem Umfange verwerten kann. Ein Facharbeiter aus der Metallindustrie, gelernt Bau, Zeichnungen zu lesen, wenn er Verbleibender ist, oder einen Arm verloren hat, als technischer Zeichner, als Prüfer oder Revisor, als Material- oder Werkzeughverwalter oder in ähnlicher Tätigkeit durchaus seinen Mann stehen können. Der Maurer oder Zimmermann kann als Koller oder Bautechniker seine Erfahrungen verwerten. Für viele Beruf gibt es derartige Ausweichmöglichkeiten. Vorandsetzung dafür ist natürlich eine gewisse geistige Beweglichkeit. Die fehlenden Kenntnisse werden dem Kriegversehrten durch das Leistungserleichterungswerk der DAF vermittelt. In den Lehrgemeinschaften werden allgemeine Wissenslücken geschlossen und vorwiegend schulförmige Fächer (Deutsch, Rechnen, Anfangsgründe der Mathematik u.s.m.) betrieben. Darüber hinaus werden alle diejenigen Fachkenntnisse vermittelt, die für die Ausübung der neuen Tätigkeit erforderlich sind. Die Deutsche Arbeitsfront hat auf diesem Gebiet besonders in den letzten Jahren sehr große Erfahrungen gesammelt und recht günstige Ergebnisse erzielt. Die Einrichtung des Leistungserleichterungswerkes ist zweifellos zu einem wichtigen Instrument der Kriegversehrtenbetreuung geworden.

Heute abend von 17.30 Uhr bis morgen früh 7.16 Uhr  
Mondaufgang 1.20 Uhr      Monduntergang 14.41 Uhr

dem Kind zu Boden geschleudert. Vater und Kind mußten ins Krankenhaus verbracht werden.

NEB. In diesen Tagen rollen die letzten Güterzüge aus dem Schwabenland hinaus, die mit bestem Tafelobst beladen und zum Teil mit Transparenten geschmückt, ein Gruß und Geschenk unseres Hauses für die hart vom Kriegsglück betroffenen Volksgenossen aus den besonders schwer von feindlichen Terrorfliegern heimge suchten Gauen Hamburg, Effen, Düsseldorf und Berlin sind.

Der Herbst brachte uns in Württemberg in diesem Jahre einen selten reichen Obstertrag. Als deshalb auf Veranlassung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr unser Gan eine vier Stützerle zu je 25 Waggons umfassende Tafelobsterbende für die Bombengeschädigten vorbereitete, fand der Auf dazu in den damit beauftragten Obstanbaugebieten Ravensberg und Friedrichshafen freudigen Widerhall.

Bei einem Besuch auf der Bezirksabgabestelle Stavenburg des Wartenbauwirtschaftsverbandes hatten wir Gelegenheit, dem Verband der letzten Waggons der Obsthunde belauwacht und bekamen dabei eine kleine Vorstellung von der imponierenden Leistung, die mit diesem Werk der Gemeinschaft, in dem die Solidarität des ganzen deutschen Volkes einen schönen Ausdruck findet, verbunden ist. In langer Reihe lagen eben Tischen- und Bierbegehpunkte auf der Bezirksabgabestelle an die hoch mit Obstbäumen beladen waren. Diese Ästen enthielten als Wäpliche Gut die bekannten Sorten winterfesten Schmelzigen Tafelobstes wie rotgefärbte Gewürzgulden, goldgelbe Transparent, Terringer Winterambour, Josef Misch, Besoot und Goldbarmöner, um nur einige der vielen beliebten Sorten anzuführen.

Sittlerungen, Pbm-Mädel, Schüler der Herres-Unteroffiziers-Vorhschule Weingarten und Kameraden der motorisierten Gendarmenrie waren gemeinsam mit dem Verladenden des Wessels beschäftigt. Hoch türmten sich die Kisten vor den zur Verladung bereitgestellten Güterwägen.

Welche Mengen von Obst hier zum Versand kamen, ver-  
raten folgende Zahlen: Da es aus Transportgründen nicht  
möglich war, zusammenhängende Obstzüge abzusenden, wurden  
über einen gewissen Zeitraum hinweg täglich fünf bis zehn  
Waggons den von Ravensburg und Tettnang abgehenden  
Güterzügen angehängt. Jeder Obstwaggon enthielt durch-  
schnittlich 150 Zentner Äpfel, so daß mit dieser Obstsendung  
über 15,000 Zentner der im ganzen Reich ob seiner vorzüg-  
lichen Quantität und Haltbarkeit bekannten und geschätzten  
Bodensteiner Äpfel zur Vertheilung kamen. Während vom Reichs-  
Friedrichshafen die Städte Düsseldorf, Essen, Duisburg, Wül-  
heim-Ruhr und Oberhausen beliefert wurden, rollten von  
Ravensburg aus die Bäume nach Hamburg und Berlin. Nicht  
Transportante mit Indirecten nie: „Aus dem Schwabenland  
die schönsten Äpfel für die Hamburger an der Wasserfront  
oder „Alle Berliner Volksgenossen grüßt der Gau Württem-  
berg-Bodenmöller“, bezeichnet schon äußerlich, worin diese un-  
fangreichen Obstsendungen bestimmt sind und legen Zeugnis  
von dem Gemeinschaftsgeist ab, von dem heute mehr denn  
das deutsche Volk durchdrungen ist.

Es gibt nun auch Fälle, in denen sich bei der Berufsberatung herausstellt, daß der Versicherte früher eine Veranlassung hatte, der nicht seinen Fähigkeiten entsprach, daß er vielmehr eine wesentlich höher qualifizierte Arbeit verrichten könnte. Kommt der Wunsch des Versicherten hinzu, bei dieser Gelegenheit einen Berufswechsel vorzunehmen, so wird versucht, ihm dabei zu helfen. Um Fehlleitungen zu vermeiden hat das Institut für Arbeitspsychologie und Arbeitspädagogik im Amt für Leistungsermittlung, Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront besondere Methoden der Eignungsuntersuchung entwickelt, die mit großer Sicherheit die Anlagen und Fähigkeiten des zu Untersuchenden erkennbar machen. In auf diese Weise die Veranlassung der Versicherten einwandfrei festgestellt worden, so tritt wiederum das Leistungsermittlungswerk in Tätigkeit. Dort wird den Kriegsversehrten zunächst alles Grundwissen, das ihm fehlt vermittelt; anschließende praktische Übungen machen ihn mit den Funktionen des neuen Berufes vertraut.

Die Fürsorge für den kriegsversehrten Soldaten erschöpft sich jedoch nicht mit seiner Wiedereinreihung in das Arbeitsleben. Er soll von Anfang an die Sicherheit haben, daß er nach der Wiederaufnahme einer beruflichen Tätigkeit oder an neuen Arbeitsplatz nicht sich selbst überlassen bleibt, sondern daß er die Möglichkeit zu einem Aufstieg hat und daß ihm dieser Aufstieg in jeder erkennbaren Weise erleichtert wird.

Stellt sich heraus, daß ein Verfehrter über die erste Stufe der meist dreistufigen Lehrgemeinschaften bereits hinausgewachsen ist, so kann er von vornherein in die zweite oder dritte Stufe eingereiht werden. Hat er auch diese Stufe im Erfolg durchlaufen und zeigen seine Anlagen, daß er zu verantwortungsvoller Tätigkeit befähigt ist, so kann er in eine Aufbaufameradschaft übergeführt werden, wo ihn dann eine weitere Ausbildung etwa als Unterführer, unter Umständen bis zum Betriebsführer zuteil wird. Diese Weiterführung in eine Aufbaufameradschaft und Förderung für eine höher bewertete Stellung kann aber auch später erfolgen, wenn der Verfehrte bereits wieder im Beruf tätig war und sich dort bewährt hat.

In welchem Umfange das Leistungsberechtigungswert der Förderung der Kriegsverletzten betreibt, geht daraus hervor, daß bereits im Jahre 1942 etwa 11 000 Kriegsverletzte erfasst werden konnten, teils in den normalen Lebergemeinschaften und Aufbaulagerstätten, teils in Sonderveranstaltungen. Es ermöglicht, werden besonders ausgebildete Heilungsfahrer eingesetzt, meist solche, die selbst Kriegsverletzte sind und so in die Lage der von ihnen Betreuten auf Grund eigener Erfahrung hineinversetzen können. Die Zahlen sind ständig in Wachstum.

Im ersten Halbjahr 1942 konnten schon 7224 Kriegsver-  
fehle erfaßt werden; aller Voraussicht nach werden es im  
zweiten Halbjahr 1942 noch weitaus mehr sein.



Heim i. B. (In Personenkraftwagen hineingelaufen.)  
Zwei, die hinter einem Lastwagen liefen, wollten plötz-  
lich nach links ausweichen, ohne sich vorher zu vergewissern,  
ob die Fahrbahn frei war. Einer der Jungen lief direkt in  
einen Personenkraftwagen hinein und erlitt lebensgefährliche Ver-  
letzungen.

**Widerach a. d. R. (Tödlicher Unfall.)** In der Waldsee-  
straße in Widerach a. d. R. rief nach Einbruch der Dunkelheit  
ein Motorrad mit einem unbedeutenden Handkofferwagen zu-  
sammen. Der Kraftfahrer erlitt durch den Sturz einen Schä-  
delbruch, an dessen Folgen er am nächsten Morgen im Kran-  
kenhaus starb.

**Gislungen, Kr. Göttingen. (Tödlicher Verkehrsunfall.)** Im  
Alter von 44 Jahren verunglückte der Heizer Anton Dehl  
aus Gislungen auf der Seiningener Straße bei Göttingen töd-  
lich. In einer Kurve wurde er mit seinem Fahrrad von einem  
bestiggen Windstoß erfasst und aus der Fahrbahn geschleudert.  
Er stürzte so unglücklich, daß er kurze Zeit später seinen  
schweren Verletzungen erlag.

**Vom Völschen. (Völschen und Entenjagd.)** Seit einiger  
Zeit hört man auf dem Untersee immer wieder Schiffe  
fallen, die den Völschen und Enten getötet, die sich seit ge-  
raumer Zeit auf dem See niedergelassen haben. Während  
auf Schweizerischer Seite der Abbruch der Völschen erst am  
27. November wieder beginnen darf und nur an drei Tagen  
der Woche gestattet ist, wurde die Völschenjagd auf deutscher  
Seite bereits am 15. September eröffnet und darf täglich bis  
Ende Februar betrieben werden.

### Tödliche Unfälle

**Wertingen, 21. Nov.** Die 25 Jahre alte Landwirtschöchter  
Hanny Wehring stürzte bei Drehschleifen so unglücklich von  
der Oberlenne, daß sie anderntags ihren schweren Verletzungen  
erlag.

**Gugsbürg, 21. Nov.** Mit einem Kleinmotorrad fuhr der  
16 Jahre alte Roubitorlehrling Kurt Schreier durch die  
Friedbergerstraße stadteinwärts. Dabei prallte er auf ein in  
gleicher Richtung fahrendes Pferdewagenwerk auf und wurde  
so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

**Waldsee a. d. R. 21. Nov.** Ein 2½ Jahre alter Knabe  
wurde beim Überqueren der Kaiserstraße von einem Last-  
wagen erfasst und überfahren. Auf dem Wege zum Kranken-  
haus ist der kleine seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Stirb und Werde

Vorboten kündeten nahe Wintererdb:  
Das Grün vergilbt im sonnenlosen Tage,  
die Sturmnacht heult durch dämpernde Nacht  
mit Nebelkissen deckt die Erde sich zu.

Rahl stehen die Bäume wie dem Tod vermahnt,  
doch ihre Ästchen tragen fort das Leben  
zum neuen Wachen im geheimen Leben,  
wenn hinterm weißen Berg der Frühling lacht.

So wird das Sterben Hoffnung und zugleich,  
die alle Menschen tröstlich in sich tragen,  
und doch: Die schließliche ungetrübte Fragen  
steht sie am Tor mit uns zum Totenreich.

Sticht wie ein Leuchten durch der Schläfer Traum,  
bis sie uns kann die Auferstehung bringen,  
die Ästchen in uns schwebend wieder bringen  
und Blüten treiben, wie am kahlen Baum.

Richard Böttcher, Bfz. Bfz.

## Die Landwacht greift ein

Was der Ernstfall fordert — Feindliche Piloten gefangen

In unserer Scheune schließt ein Mann im Hemd, sag' schnell  
der Landwacht Bescheid, sie soll kommen. Mit dem Auftrag wird  
der kleine Mann von der Mutter zum Lieberbachbarn geschickt,  
der der Landwacht anzeigt. Der legt die Handfläche an die  
Seite, holt seine Pistole und gibt, während er sich schon sein  
Stadtkleid greift, seiner Frau den Auftrag, bei zwei weiteren  
Landwachtmännern anzukommen. Man kann ja nicht wissen,  
ob man es nicht vielleicht mit mehreren leichtbewaffneten  
Jungen zu tun bekommt.

Ein schwerer Junge.

Die junge Biederfrau atmet erleichtert auf, als Vater  
Gerdes auf den Hof fährt. Das ist doch eine gute Einrichtung  
mit der Landwacht. Besonders für die Bauernhöfe, deren  
Männer im Felde stehen.

Landwachtmann Gerdes erkundigt sich nach den Beob-  
achtungen der Frau. Sie kommt auch schon der Wähliche Bauer  
Hilfen angedrückt. Na, dann mal nachgeschaut, was man da  
für einen Vogel entdeckt hat. Vater Gerdes geht vorsichtig in  
die Scheune. Sein Kamerad folgt ihm und riecht die Scheunen-  
luft von innen zu. Hel, das ist ja ein Straßengefänger. Ein  
mutter Gang! Ein rascher Sprung, den man dem Schlingel-  
gänger gar nicht mehr zugeht hätte. Beide Hände des Schla-  
fenden sind gefast und mit Hilfe des Kameraden Hilfen ist  
der Verbrecher schon gefesselt, als er richtig wach wird. Das  
war ja eine leichte Sache — zu leicht, wie Vater Gerdes be-  
dauert.

Über noch ist man nicht sicher, ob dieser Verbrecher nicht  
noch Komplizen hat. Also vorsichtige Durchsuchung der  
Scheune, an der sich auch der inzwischen eingetroffene Bauer  
Hilfen beteiligt. Nein, der Bursche war allein. Dann ab  
mit ihm zum Spitalhaus. Ein Anruf beim nächsten Polizei-  
posten, der inzwischen durch seine vorgesetzte Dienststelle von  
dem Entweichen des Verbrechers benachrichtigt worden und  
nun sehr froh ist, daß gerade seine Landwachtmänner diesen  
Fang gemacht haben.

Feindliche Piloten gefangenengenommen.

Wir sahen gemütlich in der Stube und erzählten uns was.  
Da fing es plötzlich um uns herum zu flirren und zu sausen an.  
Die Lampe flog hin und her und dann war es plötzlich dunkel!  
erzählt Landwachtmann H. „Und dann kam ein Anfall, daß uns  
Hören und Sehen verging. Ich sauste aus Fenster. Da lag,  
ungefähr 70 Meter vom Hause entfernt, ein Flugzeug. Die  
Kugelmotoren brannten. Ich dachte erst, daß es wohl eine  
deutsche Maschine sei, weil wir keinen Alarm gehört hatten.  
Aber da flog lustig ein langer Pilot aus, und an der Rücken-  
fahne sah ich, daß es Tommy sein mußte.“

Und dann? „Na, ich rief, die Pistole geholt, mit einem  
Sack raus aus dem Kammerfenster und rannte an die Kiste. Zwei  
Herk's Hände schon draußen. Ich habe sie angefaßt, ihnen  
die Pistole vor die Nase gehalten und dann standen sie ja auch.“  
Wir hören weiter, daß H. seine Gefangenen um das Flugzeug  
herumgezogen hat, weil auf der anderen Seite gerade we-  
der Piloten aufgeflogen und weil H. auf jeden Fall verhindern  
wollte, daß die Maschine vernichtet wurde. Es ist ihm ge-  
lungen, die lebensfähige Besatzung gefangenzunehmen, ob-  
gleich einige der Tommy immer wieder Widerstand leisteten,  
um an die Maschine heranzukommen und diese zu vernichten.

Gefangene entlassen.

Trotz aller Vorsicht unserer Bewachungsmannschaften brin-  
gen es hin und wieder Gefangene fertig, aus den Lagern zu  
entweichen. So waren in H. neben beschlagnahmten Gefangenen  
entwichen. Polizei und Landwacht waren zur Großfahndung  
alarmiert. Im Nu waren die Straßen und Wege bewacht.  
Hilfen und Gerdes, Hilfe und Schenken wurden von beherzten  
Männern unauffällig durchstreift. Eine, zwei Nächte vergan-  
gen, ohne daß sich eine Spur von den Flüchtlingen fand. Nur  
anderes Lichtscheiters Gefinde, was sich zu nachtschlafender Zeit  
noch unbedeutend herumtrieb, wurde bei diesen Streifen  
aufgeklappt und, wo nötig, festgenommen.

Die dritte Nacht. Die Landwachtmänner H. und H.  
treiben durch ein einsames Waldgebiet, lauscht, ohne Licht.  
Da! Ein verdächtiges Geräusch! Vorsicht! Da sind sie! Der  
eine Landwachtmann springt vor, der andere ist den Ästen  
derweile schon im Rücken. So verduht die Wäldchen —  
sie sind tatsächlich alle Beiden bekommen —, daß sie sich willens-  
los von den beiden Männern den etwa 3 Kilometer langen  
Wald- und Feldweg bis zur nächsten Wirtshaus abführen  
lassen.

Hier wie überall.

So, wie in den hier erzählten Fällen Männer der Land-  
wacht durch Mut und Einsatzbereitschaft die Volksgesundheit auf  
dem Lande wirksam unterstützen, so steht diese Organisation  
überall in den Dörfern und Bauernschaften der deutschen Hei-  
mat zum Schutz und der Sicherheit der Bevölkerung bereit.  
Durchweg gehören ihr alle Wehrfähigen an, Männer,  
die trotz ihres Alters noch Mut in den Knochen haben und  
mit dem Gewehr umgehen können.

Ob es sich um Kontrollen von Gefangenen und fremden  
Arbeitskräften, um Fahndungen nach entwichenen Gefangenen,  
um Bekämpfung von notgelandeten feindlichen Piloten oder  
um Abwehrungs- oder Hilfsmaßnahmen bei Katastrophen han-  
delt, immer kann die Landwacht bei den Landwachtmännern einsteigen,  
und es ist, wie die Praxis zeigt, Verlaß auf sie. Tag und Nacht,  
ja zehn und zwölf Nächte lang ist die Landwacht bei besonderen  
Anlässen schon im Dienst gewesen, in diesem Dienst, der ge-  
fahrlos und hart ist, und der Mut, Ausdauer und soldati-  
sches Können verlangt.

M. Stilling.

### Kurz gesagt

Der ungarische Staatssekretär Jurek in Berlin. Als Gast  
der Reichsregierung war in diesen Tagen der Staatssekretär im  
ungarischen Versorgungsministerium, Bela Jurek, zur Be-  
sprechung wichtiger ernährungswirtschaftlicher Fragen und zur  
Besichtigung landwirtschaftlicher Einrichtungen in Berlin. Auf  
Einladung des mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers  
für Ernährung und Landwirtschaft beauftragten Staatssekretärs  
Herbert Bode sprach der ungarische Gast im Festsaal des Reichs-  
ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vor geladenen  
Gästen über die Aufgaben und Ziele der Versorgungspolitik in  
Ungarn.

Leitende der niederländischen NS-Frauenorganisation in  
Deutschland. Auf Einladung der Reichsfrauenführerin war in  
diesen Tagen die neue Leiterin der niederländischen NS-Frauen-  
organisation (NSD), Frau Louise Coups, mit ihren Abteilungs-  
und Disziplinarleiterinnen in Deutschland. Sie besuchte zunächst vom  
Bombenterror besonders hart getroffene westdeutsche Städte. Zum  
Abschluss empfing die Reichsfrauenführerin Frau Schöy-Mint die  
niederländischen Gäste.

Bulgarischer Totengedenktag. Bulgarien beging am Samstag  
seinen Totengedenktag. Auf dem Hauptplatz der Sofioter Mil-  
itärschule fand ein feierlicher Gedenkakt statt, an dem unter an-  
derem der Ministerpräsident mit mehreren Ministern sowie zahlreiche  
hohe Offiziere teilnahmen. Kriegsminister General Ruseff gedachte  
in einer Ansprache der gefallenen Helden, die ihr Leben für Bul-  
garien hingaben.

Staatsakt im Escorial zu Ehren José Antonio Primo de  
Lacarra. Im Monasterium von El Escorial, wo der Gründer der  
Falange, José Antonio Primo de Rivera, begraben liegt, wurde  
am Freitag ein großer Staatsakt abgehalten, um das Andenken  
an den am 20. November 1936 in Alicante von den Bolschewisten  
ermordeten nationalen Helden zu ehren. An der Feier nahmen  
General Franco, sowie sämtliche Mitglieder der Regierung, das  
Diplomatische Korps, teil.

Berlin, 21. Nov. In München starb der bekannte  
völkische Verleger, der nationalsozialistische Schriftsteller  
und Journalist Ernst Graf zu Reventlow im Alter  
von 74 Jahren.

Neuenbürg, 20. November 1943

### Todesanzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß  
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß-  
mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante

**Katharina Röck**

geb. Ludwig

an den Folgen eines Herzschlags im Alter  
von nahezu 77 Jahren unerwartet rasch in  
die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Friedrich Röck**, Schutzmann a. D.  
**Friedrich Röck jun.**, z. Zt. Wehrmacht  
mit Frau **Johanna**, geb. Bohnenberger  
und zwei Kindern.

**Eduard Röck**, Postschaffner, z. Zt. Ein-  
satz Ost, mit Frau **Paula**, geb. Schuler  
und drei Kindern  
nebst Anverwandten.

Beerdigung Dienstag, 23. Nov., nachm. 2 Uhr  
vom Trauerhaus, Brunnenstraße 12 aus.

Stadt Kärnten. Wildbad, 21. Nov. 1943

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-  
nahme, die wir beim Hinscheiden unserer  
lieben Mutter **Mina Eitel**, geb. Locher, er-  
fahren durften, sagen wir herzlichen Dank.  
Insbesondere danken wir dem Herrn Stadt-  
pfarrer für seine tröstlichen Worte. Auch  
für die vielen Blumenspenden sowie allen  
enen, die unsere liebe Entschlafene zur  
ruhe geleiteten, danken wir herzlich.  
**Karl Friedr. Eitel** mit Kindern.

Birkenfeld, den 19. Nov. 1943

### Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme, die wir  
anlässlich des Todes unseres lieben **Max  
Volmer** erfahren durften, möchten wir un-  
seren herzlichsten Dank aussprechen. Beson-  
ders danken wir den Schwestern des Neuen-  
bürgers Krankenhauses für die aufopfernde  
Pflege während seines langen Krankseins,  
dem Herrn Prediger für die tröstenden Worte,  
der Sängerkapelle für den erhebenden Ge-  
sang, sowie den Altersgenossen und Ge-  
nossinnen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Luise Volmer**

Rotensol, den 22. November 1943

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, die wir beim Hinscheiden unserer  
lieben Mutter **Katharina Merkle**, geb.  
Gengenbach erfahren durften, sagen wir herz-  
lichen Dank. Besonderen Dank dem Herrn  
Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem  
Gesangsverein, der NS-Frauen, für die  
vielen Kranz- und Blumenspenden und all  
denen, die der Verstorbenen das letzte Ge-  
heiß gaben.

**Familien Wolfinger und Merkle.**

**Sudie Eisenbahn**

(elektr. oder Wärmewerk) gut erhalten  
zu kaufen oder zu verkaufen;

**hiete Kanilladen**

gut erhalten.

Zu erfragen in der Engländer-  
Geschäftsstelle.

**Anzeigen**

nützen  
beiden:

Dem

VERKAUFER

und dem  
KAUFER.

Stadt Neuenbürg.

An der städt. Wasserleitung werden die Hydranten in der  
Zeit vom Dienstag den 22. bis Samstag den 27. November  
1943 durchgehend überprüft und instandgesetzt. Entsprechend  
wird in den einzelnen Stadtteilen von 8 Uhr bis 17 Uhr die

### Wasserleitung abgestellt

sein.  
Den 22. November 1943. Der Bürgermeister.

### Mütterberatungshunde Wildbad

am Mittwoch den 24. Nov. 1943, nachmittags 2 Uhr, alte Schule.

### Werkstätte feiner Naturbinderkunst

Fernruf 76 — Inh. Karl Bacher, Höfen/Enz — Fernruf 76

### Waldstämme und Zusammenstellungen

zu jeglichem Zweck aus halbarstem Waldwerkstoff

### Wald- und Mooskranze

in bester Ausführung für Gedenk- und Todestage  
Versand nach auswärts soweit möglich

Spare auch Du

durch hauchdünnes Auf-  
tragen bei

**Guttalin**

- Schuhcreme

Nur in Fachgeschäften!

GUTTALIN-FABRIK, KÖLN

### Sekretärin

sucht Vertrauensstellung. Eintritt  
nach Vereinbarung.

Angebote unter Nr. 643 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

**SPARSAM**  
gebrauchen  
nicht nur verbrauchen. Belohnen  
Sie sich selbst, indem Sie  
auch bei Benutzung der

**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperpflegemittel.

**Dr. Korthaus**  
KARLSRUHE, BADEN

**PERI**

### Bürohilfe

Mit schriftl. Arbeiten u. Maschinen-  
schreiben, halbtags (Nachmittag)  
für Neuenbürg gesucht.  
Angebote unter Nr. 641 an die  
Engländer-Geschäftsstelle.

### 3 To.-Lastwagen

sofort zu kaufen gesucht.  
Angeb. unter N 1796 an „Wo“,  
Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Waldrennack.

Eine

### Erstlingskuh

samt Kalb, wird dem Verkauf  
ausgesetzt. „Wo“, S. 10/11.

Hilf dem andern

und er hilft auch Dir...

Verkaufe Entbehrliches durch die  
Kleinanzeige!

### Abgabe von Tafeläpfeln

Nach einer weiteren Zuteilung geben die hiesigen Obst-  
geschäfte gemeinsam am Dienstag, 23. November, 14-16 Uhr,  
beim Ladengeschäft Bött, Wilhelmstr. 85, wieder Tafeläpfel ab.  
Vorliegende Bestellungen werden, soweit der Vorrat reicht,  
in erster Linie berücksichtigt. Neubestellungen können ohne  
Gewähr für Belieferung gemacht werden.

Der Bürgermeister.

Sekretärin.

### Wer überprüft

die Schulaufgaben eines Jun-  
gen der 2. Kl. Oberschule (täglich  
eine Stunde).

Angebote sind zu richten an  
**Frau Rodel**, S. 11. „Wo“  
Neuenbürg.

**Kleinanzeigen**  
sind unübertreffliche Vermittler!